Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director

Mi 11. Nov 2026
Do 12. Nov 2026
Fr 13. Nov 2026

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

MAHLER

TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mahler–Sonderheft

Das Tonhalle-Orchester Zürich bringt unter Paavo Jarvi sämtliche Sinfonien von Gustav Mahler zur Aufführung. Erfahren Sie in einem Sonderheft mehr über den Komponisten.

Das Mahler-Sonderheft ist an der **Billettkasse** sowie am Konzertabend am **CD-Tisch** im Foyer für **CHF 5** erhältlich.

«Ein neues Universum»

Das Interview mit Paavo Järvi zum Mahler-Zyklus finden Sie hier:

tonhalle-orchester.ch/
interview-mahler

Mi 11. Nov 2026
Do 12. Nov 2026
Fr 13. Nov 2026
19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo Einsteiger / Abo B / Probe-Abo

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director

Einführung mit Franziska Gallusser
Mi 11. / Fr 13. Nov 2026 – 18.45 Uhr – Kleine Tonhalle

Surprise mit Studierenden der ZHdK
Do 12. Nov 2026 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

Unterstützt von der **Hans Imholz-Stiftung**

Stadt Zürich Kultur
FREUNDES KREIS
MERBAG
LGT Private Banking

PROGRAMM

Gustav Mahler 1860–1911
Sinfonie Nr. 6 a-Moll «Tragische»

I. Allegro energico, ma non troppo
II. Scherzo: Wuchtig
III. Andante moderato
IV. Finale: Allegro moderato

ca. 79'

Keine Pause

CD-Aufnahme

Im Rahmen der Konzerte wird eine Tonaufnahme von Alpha Classics produziert. Details zur Veröffentlichung geben wir zu einem späteren Zeitpunkt bekannt. Die CD-Einspielung wird unterstützt von der **Walter B. Kielholz Foundation**, die LP-Aufnahme von **Prof. Dr. Roger Nitsch**.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«EIN DÄMONISCHER HAYDN»

Mahlers Sinfonie Nr. 6 a-Moll «Tragische»

Kolossal, verstörend, prophetisch: Kaum ein Werk von Gustav Mahler hat extremere Reaktionen ausgelöst und mehr zur Legendenbildung über ihren Schöpfer angeregt als die Sechste Sinfonie.

Als im Mai 1906 in Essen die 42. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins abgehalten wurde, stand ein Ereignis besonders im Zentrum des Interesses: die Premiere von Gustav Mahlers Sechster Sinfonie. Zu deren Vorbereitung waren bereits im Vorfeld Taschenpartitur wie Werkführer käuflich zu erwerben, und es war eine eigens angefertigte Holzkiste aus Wien angeliefert worden. Dass diese für die Ausführung der berühmten Hammerschläge gedachte Kiste letztlich nicht zum Einsatz kam, konnte weder verhindern, dass die Aufführung zu einem Triumph geriet, noch aber, dass das Werk als «Sinfonie mit den Hammerschlägen » schnell den Spott der Kritiker auf sich zog.

Besetzung

Piccolo, 4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo), 4 Oboen (3. und 4. auch Englischhorn), Englischhorn, 4 Klarinetten (4. auch Es-Klarinette), Bassklarinette, 4 Fagotte, Kontrafagott, 8 Hörner, 6 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba, 2 Pauken, grosses Schlagzeug (Glockenspiel, Herdenglocken, tiefe Glocken, Xylophon, Becken, Triangel, Grosse und Kleine Trommel, Tamtam, Rute, Hammer), 2 Harfen, Celesta, Streicher

Entstehung

Sommer 1903 und Sommer 1904

Widmung

König Friedrich August II. von Sachsen

Uraufführung

27. Mai 1906 in Essen unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 01. Juni 1954 unter Hans Rosbaud (zugleich Schweizerische Erstaufführung); im Juni 2023 unter Michael Tilson Thomas

Lange Zeit konnte sich das als aussergewöhnlich schwierig geltende Stück kaum durchsetzen. Erst im Zuge der Mahler-Renaissance der 1960er-Jahre begann es, in der Gunst von Konzertpublikum wie Presse zu steigen. Das lag nicht zuletzt an einer radikalen Neubewertung der tiefschwarzen Negativität. Diese prägt die Sinfonie über weite Strecken, und deren Kennzeichen ist die so simple wie effektive Abfolge eines A-Dur- und eines a-Moll-Klangs.

Versuche, den tragischen Charakter des Werks aus der Biografie seines Komponisten zu erklären, mussten zunächst scheitern. Die Sommermonate der Jahre 1903/04 scheinen vielmehr eine glückliche Zeit in Mahlers Leben gewesen zu sein. Die Dissonanz zwischen dem biografischen Ort des Werks und dessen düsterem Charakter verlockte nachträglich dazu, dem Komponisten geradezu prophetische Gaben zuzuschreiben: Ob Alma Mahler fast 40 Jahre später in den Hammerschlägen die Schicksalsschläge im Leben ihres verstorbenen Gatten «anticipando musiziert» sehen wollte, oder ob Hans Ferdinand Redlich im Vorwort zur einzigen heutzutage erhältlichen Ausgabe der Studienpartitur behauptete, in der Tragik der Sinfonie sei bereits die Tragödie des 20. Jahrhunderts vorweggenommen – es scheint schwerzufallen, dieses Stück nur als ein Stück Musik zu hören.

Solche Reaktionen sind durchaus verständlich. Dass die Musik nach langem Aufbäumen in erbarmungslose Tragik umschlägt, ist unbestreitbar; des Eindrucks, dass hier grosse, ja letzte Dinge gesagt werden sollen, kann man sich beim Hören kaum erwehren. All dies vollzieht sich allerdings in einem für Mahler – trotz der Sprengung aller zeitlichen wie instrumentatorischen Konventionen – auffällig traditionellen Rahmen: in klassischer, erstmals seit der Ersten Sinfonie in der Anfangstonart schliessender Viersätzigkeit, deren Ecksätze in Sonatenform stehen; im Falle des Kopfsatzes gar mit der Wiederholung der Exposition.

«Endlich kam der Sonntag, der letzte Tag des Tonkünstlerfestes für Essen, und mit ihm das ‹grosse Ereignis› des Festes, die Uraufführung der 6. Symphonie von Gustav Mahler, dem allermodernsten Symphoniker. Schon tags vorher sah man Musiker und Musikverständige zu Dutzenden mit der rotgehefteten kleinen Partitur in der Hand im Stadtgarten und in der Nähe des städtischen Saalbaues, selbst in den Strassen der Stadt umherpilgern, um sich in die Mysterien dieses modernen gigantischen Riesenwerkes zu vertiefen und den orientierenden Blick für die Aufführung selbst zu gewinnen.»

Hugo Daffner: «Die 42. Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins 24.–27. Mai», in: «Musikalisches Wochenblatt» 1906

Der Sinn dieser Klassizität liegt wohl gerade in der tragischen Werkanlage: Denn Tragik implizierte in der Ästhetik Mahlers vor allem Scheitern; und ein Scheitern wird nur dann als solches erkennbar, wenn klare Regeln gegeben sind. So entsteht der erschütternde Gesamteindruck dadurch, dass das Werk etablierte sinfonische «Plots» zwar aufruft, aber nicht erfüllt: Zum einen führt jeweils die Reprise der beiden Sonatenformen nicht zur tonartlichen Entspannung – die Reprise des Kopfsatzes endet falsch in D-Dur, jener des Finales entzieht ein Trugschluss von ungeahnter Brutalität regelrecht den Boden. Zum anderen vermag es die Sinfonie als Ganzes nicht, von Moll nach Dur zu gelangen. Und selbst Momente, die bei Mahler oft für Hoffnung und Gegenwelt einstehen, sind von der bevorstehenden Katastrophe gezeichnet: Der Choral des Kopfsatzes lässt zwar über Herdenglockenklang eine entrückte, pastorale Vision aufleuchten, erklingt in der Reprise aber so sehr beschleunigt, dass er seinen ehrwürdigen Charakter verliert; das sehnsüchtig- schöne Es-Dur des Andante verzehrt sich in Moll-Eintrübungen. Am Schluss triumphiert einzig der unerbittliche Marschrhythmus, der «pesante» noch den letzten kläglichen a-Moll-Klang grundiert.

Text: Dominik Kreuzer

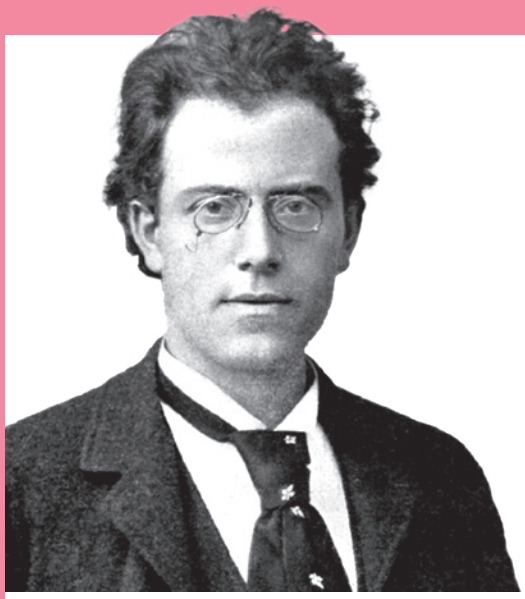
«Im Finale seiner a–Moll–Sinfonie hatte Mahler einen gewaltigen Hammer niedersausen lassen, der ihm natürlich nicht etwa einen Schmiedehammer bedeutete, sondern den unerbittlichen Hammer des Schicksals. Darum hatte ich dieses Werk die ‹Symphonie mit dem Hammerschlag› genannt. Das gefiel Mahler, der sich lustig als dämonisch gewordener Haydn fühlte. Ich stellte auch ausdrücklich den Satanismus dieser vernichtenden Musik fest. ‹Welche Gedanken können einem bei meiner neuen Symphonie zukommen als satanische!› bestätigte mir Mahler mit einer Karte. ‹Sollten Sie diese Dämonen nach Essen locken, so würde ich es mit Freuden begrüssen!›»

Aus den Erinnerungen von Julius Korngold, dem Wiener Musikkritiker und Vater des Komponisten Erich Wolfgang Korngold («Die Korngolds in Wien. Der Musikkritiker und das Wunderkind»)

«I war halt wieder der Beste!»

Beim Namen Gustav Mahler denken wir heute an gigantische Sinfonien. Seinen Zeitgenossen dagegen war er vor allem als grosser Dirigent ein Begriff:

tonhalle-orchester.ch/mahler



GROSSER BRUDER

Mahler hatte viele seiner Brüder und Schwestern sterben sehen: Acht seiner 14 Geschwister überlebten das Erwachsenenalter nicht. Er war somit das älteste (überlebende) Kind. Nach dem Tod seiner Eltern kümmerte sich der 29-Jährige um seine jüngeren Geschwister.

Mahler mit seiner Schwester Justine

MENSCH MAHLER

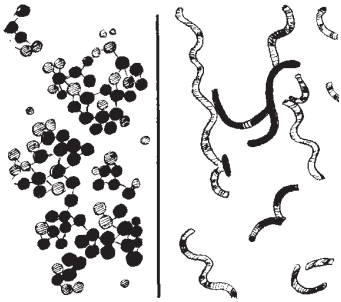
Mahlers Werke begeistern bis heute Jung und Alt. Doch wie war der Komponist eigentlich? Hier stellen wir einige Aspekte seiner Persönlichkeit vor.

FAMILIENVATER

In Büchern über den Komponisten kann man viel über sein Eheleben mit Alma Mahler erfahren. Weniger oft ist die Rede von seinen Töchtern, Anna und Maria, die er «Gucki» und «Putzi» nannte. Letztere war im Alter von nur vier Jahren innerhalb von zehn Tagen in Folge von Scharlach und Diphtherie gestorben. Mahler verkraftete den Tod seiner Lieblingstochter nur schwer. Gleichzeitig wandte er sich nun Anna zu. «Er entdeckte mich», meinte sie später und ergänzte: «Er hatte das reizendste Lächeln. Sein maskenartiges Gesicht, und dann dieser Ausbruch [von Lächeln], das ist vielleicht meine Haupterinnerung.» Doch Mahler starb bald selbst, sodass seine Tochter Anna unter äusserst schwierigen Verhältnissen bei der Mutter aufwuchs. Sie wurde eine Bildhauerin, die jedoch – im Schatten ihrer berühmten Eltern – nie die verdiente Anerkennung erhielt.

Alma Mahler mit den Töchtern

EWIGER PATIENT



Gustav Mahler litt sein ganzes Leben lang unter schweren Migräne-Anfällen, schmerzenden Magen-Darm-Problemen (sogar mit Darmblutungen) und starken Halskrankheiten. Dennoch verblüffte er Freunde und Familie durch seine sportlichen Leistungen. Dem Ganzen wurde jedoch 1907 ein Ende gesetzt, als man dem Musiker diese Diagnose stellte: «doppelseitiger angeborener, kompensierter Herzklappenfehler». Nun entwickelte er hypochondrische Züge, wurde vorsichtig und selbstbeobachtend, waren doch seine Mutter und zwei seiner Brüder an Herzkrankheiten gestorben. Am Ende sollte dies auch Mahler zum Verhängnis werden: Er starb an einer bakteriellen Endokarditis, einer Herzinnenhautentzündung, die mit einer Streptokokken-Infektion – und damit mal wieder mit einer Halsentzündung – angefangen hatte.

WANDERVOGEL

Gustav Mahler war ein leidenschaftlicher Wanderer. Merkte er, dass es mit seiner Stimmung bergab ging, ging er bergauf. Dabei war der Komponist am liebsten allein unterwegs. Die Berge waren für ihn eine Quelle der Inspiration. So äusserte er in einem Brief: «Ich brauche für meine innere Bewegung die äußere.»

JÜDISCHER KATHOLIK?

Im Jahr 1897 entschloss sich Mahler, vom Judentum zum Katholizismus zu konvertieren. In der Wissenschaft wird heute diskutiert, ob er das wirklich freiwillig tat – oder doch eher aus gesellschaftlichen Zwängen. Dies ermöglichte es ihm nämlich erst, die Stelle als Musikdirektor der Wiener Hofoper anzutreten.

RUHELIEBENDER MUSIKER

Mahler arbeitete unglaublich viel. Als erfolgreicher Dirigent musste er zudem viel reisen. Umso wichtiger war es ihm, in seiner Freizeit seine Ruhe zu haben. Daher schrieb er zahlreiche seiner Werke in den Sommerpausen in abgelegenen Komponierhäuschen. In Maiernigg am Wörthersee in Kärnten, in Toblach in Südtirol und in Steinbach am Attersee im österreichischen Salzkammergut kann man deren Einfachheit heute noch bestaunen.

Zusammenstellung: Franziska Gallusser

Music Director Paavo Järvi leitet das Tonhalle-Orchester Zürich in den kommenden Monaten bei diesen Projekten:

Mi 18. / Do 19. Nov 2026

Orchesterkonzert

Sa 21. – Sa 28. Nov 2026

Unterwegs in Baden-Baden, Amsterdam, Hamburg und Wien

Do 21. Jan 2027

tonhalleCRUSH

Fr 22. / Sa 23. / So 24. Jan 2027

Orchesterkonzert

Mi 27. / Do 28. / Fr 29. Jan 2027

Orchesterkonzert

Foto: Gaëtan Bally

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre op. 115, Mendelssohns Violinkonzert e-Moll op. 64 (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 «Schottische». Letztmals stand er letzte Woche vor dem Orchester, wobei Ammanns «Turn» für Orchester und Prokofjews Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26 (mit Hayato Sumino als Solisten) sowie seine Sinfonie Nr. 4 C-Dur op. 112 zur Aufführung kamen.

PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich und seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Ab der Saison 2028/29 wird er Chefdirigent und künstlerischer Berater des London Philharmonic Orchestra.

In der Saison 2026/27 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde.

Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.

Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022 , «Orden der Aufgehenden Sonne am Halsband, goldene Strahlen» 2026 (einer der höchsten Auszeichnungen Japans).

paavojarvi.com

TONHALLE–ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2025, ICMA-Award 2026 für die beste sinfonische Aufnahme). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Foto: Gaëtan Bally

MUSIKER*INNEN

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue °

Horn
Ivo Gass °
Pascal Deuber °
Tobias Huber
Daniel Dubrovsky
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Herbert Kistler
Simon Blatter *

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann °

Tuba
Christian Sauerlacher °

Kontrabass
Wies de Boevé °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Kamil Łosiewicz
Arnauld Crettenand **

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Alexandra Gouveia
Haika Lübcke

Piccolo
Haika Lübcke °
Alexandra Gouveia

Oboe
Philippe Tondre °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette
Panagiotis Marios Giannakas °
Calogero Palermo °
Florian Walser
Diego Baroni

Es-Klarinette
Florian Walser

Bassklarinette
Diego Baroni

Fagott
Matthias Rácz °
Michael von Schönermark °
Hans Agreda
Geng Liang

Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine
Elisabeth Bundies
Thomas Garcia
Elisabeth Harringer-Pignat
Yukiko Ishibashi
Filipe Johnson
Isabelle Lambelet
Marc Luisoni
Irina Pak
Elizaveta Shnayder Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Valentina Brodbeck **
Aino Yamaguchi **

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Sandro Meszaros
Andreas Sami
Mattia Zappa
Cosima Querner **

Viola
Gilad Karni °
Katja Fuchs °/°°
Sarina Zickgraf °/°°
Hector Cámara Ruiz
Ewa Grzywna-Groblewska
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Ursula Sarnthein
Antonia Siegers-Reid
Andrea Wennberg
Michel Willi
Nada Anderwert *
Esther Fritzsche *
Mareike Hefti *
Filipa Rodrigues **

2. Violine
Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Cathrin Kudelka
Amelia Maszońska-Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Seiko Périsset-Morishita
Noémie Rufer Zumstein
Ulrike Schumann-Gloster
Mio Yamamoto
Beatrice Harmon *
Radvile Nevulyte *
Valentina Brodbeck **
Aino Yamaguchi **

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
George-Cosmin Banica
Peter McGuire

Music Director
Paavo Järvi

Assistant Conductor
Julia Kurzydlak

Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung
Kilian Schneider
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung
Sophie Speyer
Vanessa Szigeti
Eliza Wong (auch Stimmführung a.i.)

UNSERE DIGITALE WELT

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

— **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
— **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
— **Intro** – unsere Podcasts
— **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
— **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

tonhalle-orchester.ch/
geschichten

TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle
Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen
Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion
Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat
Heidi Rogge

Grafik
Cheyenne Cattaneo

Inserate
inserate@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz-Wittmer (Vizepräsident und Quästor), Rebekka Fässler, Barbara Gerber, Dr. Emanuel Hofacker, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Susanne Kübler, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung
Ilona Schmiel (Intendantin),
Stefan Vogel (Kaufmännischer Direktor)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Haupt-Partner
LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner
Elektro Compagnoni AG
Fachstelle Kultur Kanton Zürich/Kulturfonds
Maerki Baumann & Co. AG
Sentivo.ch
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
FONDATION SUISA
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans F. Tellenbach-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Annette und George Paltzer
Pro Helvetia
Ralph und Solange Kühne-Aubert, eine Substiftung der ZKB Philanthropie Stiftung
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Solti Foundation
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Vontobel Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation

sowie weitere Stiftungen, die ungenannt bleiben möchten

Service-Partner
ACS-Reisen
Goldbach Neo AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner
Radio SRF 2 Kultur

Unsere Konzerte – Ihre Wahl:

Profitieren Sie bereits ab drei Konzerten von einem Rabatt.

IHR WAHL-ABO

Ganz auf Sie zugespitzt.

Jetzt bestellen!

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR